

Wraider Zeitung.

Pränumerations-Preise :

Für Aead :	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postversendung :	
Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Insertions-Preise :

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelführer für jedwede Insertion 30 kr. 50.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasen-stein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 12. Jänner.

Mit der Wiederaufnahme der reichstägigen Thätigkeit tritt auch an die Commission die Pflicht heran, an die Verathung und Lösung der ihr zugewiesenen Aufgabe zu gehen und durch diesen Umstand veranlaßt, bespricht „Pesti Napló“ die Aufgaben dieser Commission. Das genannte Blatt constatirt zunächst, daß die Entsendung dieser Commission nicht vollständig den Anforderungen des Parlamentarismus entspreche. Indessen sei die Entsendung doch geschehen und nun müsse die Commission vor allen Dingen wissen, daß ihre Aufgabe sich einzig und allein auf die Lösung der Frage bezieht, wie das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen sei. Die Commission habe sonach zu untersuchen, in wie weit die älteren und neueren Institutionen zu diesem Zwecke reformirt und in wie weit das wirtschaftliche und das Steuerwesen umgeändert werden muß.

Allerdings seien mit dieser Aufgabe indirect politische Beziehungen verbunden; dennoch müßte man sich dagegen verwehren, daß die Commission zu Gerichten über Lebendige und Todte, über das Schicksal der Institutionen entscheide und der Regierung und dem Parlamente die zu befolgende Politik vorschreibe. Die Commission soll nur die Fragen registriren, Vorschläge machen, die Tragweite derselben berechnen und feststellen, aber damit sei auch ihre Aufgabe zu Ende. Zum Schlusse wünscht „Napló“, die in die Commission gewählten Führer der Fraktionen mögen diesen Character im Laufe der Commissionsberatungen ablegen und entweder als Parteiführer oder als einfache Partei mitglieder aus der Commission hervorgehen.

„Baloldal“ mißbilligt den bekannten Vorschlag Weningers, aus Sparmaßregeln die gemeinsame Armee um 200,000 Mann zu reduzieren, da die Sicherheit des Staates nicht gefährdet werden dürfe. Das angebotene Ersparungsrequisit erreichte man auch dann, wenn die Präsenzzeit der Mannschaft der gemeinsamen Armee auf zwei Jahre herabgesetzt wird. Diese Zeit genüge vollständig zur militärischen Ausbildung.

Uebrigens gelangt, „Baloldal“ eigenthümlicher Weise zu demselben Resultate, wie die von einer ganz anderen Standpunkte ausgehende „Magyar Politika“, zu dem Resultate nämlich, daß das ganze Recrutement durch sechs Jahre der gemeinsamen Armee (2 Jahre im activen Dienst, 4 Jahre in der Reserve), dann aber durch 6 Jahre der Honvédarmee angehören soll.

„Ulenör“ setzt seine Bemerkungen über die neue Territorialeintheilung der Jurisdictionen fort, und stellt die Frage, ob man denn wirklich hofft, die Administration werde in Folge der Arrondirung billiger werden. Man wird ja, sagt dieses Blatt, in den neuen Comitaten neue Comitathäuser bauen und andere Investitionen machen müssen, man wird ja unendliche Prozesse bei der Theilung des Vermögens der einzelnen zu trennenden Municipien hervorrufen. Die Theilung der Archive werde eine große Unordnung zur Folge haben, das ganze Land werde durch Monate in großer Aufregung und Unruhe sein, die eine gute Administration und Rechtspflege unmöglich machen würde. Viel nöthiger und Ersparnisse eher in Aussicht stellend wäre die Streichung der Obergespannsgehälter und die allgemeine Steuerreform.

„Középpárt“ tritt gegen die in der Petition der siebenbürgischen Sachsen an den Minister des Innern enthaltene Behauptung auf, daß die Legislative kein Recht habe, über die Universität zu entscheiden. Wenn die Sachsen das Gebiet einer derartigen Agitation betreten, könne von einer Verständigung die Rede nicht sein, denn dann habe der Staatsanwalt seines Amtes zu walten. Zum Patriotismus könne man Niemanden zwingen, aber die Achtung vor dem Gesetze könne und müsse man erzwingen.

„Hon“ meint, daß den schädlichen Einfluß des

Centrums Nichts besser illustrire, als jener Wirwar, der in der Provinz bei etwaigen Wahlen herrscht. Die Candidaten des Centrums spielen Opposition gegen die Rechte ebenso wie gegen die Linken und lassen die Wähler im Finstern herumtappen. Die Provinz müsse deshalb auf der Hut sein und sich nicht durch allgemeine Programme irre führen lassen. Wer gegen die bisherige Politik und Regierung gestimmt hat, möge dies auch fernerhin thun und nicht seinen Glauben schenken, die zwar sagen, jede Reform zu wollen, aber wenn es zur That kommt, bedächtig zurücktreten.

Der Berliner Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten hat bereits am 7. d. eine Verhandlung abgehalten. Der Caplan Münikes, der sich über das Unschicklichkeitsdogma mit einiger Vorsicht geäußert hatte, war wegen Differenzen vom Bischof Martini von Paderborn seines Amtes entsetzt worden. Er wurde am 18. Jänner 1871 sogar aus seiner Dienstwohnung exmittirt. Der so im wahren Sinne des Wortes auf die Straße gesetzte Caplan, ein Mann, den in seinen kirchlichen Verrichtungen und in moralischer Beziehung nie ein Tadel getroffen, wandte sich endlich, nachdem er auch beim Erzbischof Melchers in Köln vergeblich Beschwerde geführt, nach Emanuirung der neuen Kirchengesetze und Constatirung des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten an den letzteren mit der Bitte um Rechtsschutz; dieser Gerichtshof, nachdem Münikes in einstündiger glänzender Rede den Sachverhalt dargelegt, erkannte nach ein- und einhalbstündiger Verathung dahin, daß die auch schon nach den früheren Bestimmungen ungesetzliche Verfügung des Bischofs Martini zu vernichten und der Kostenbetrag außer Ansatz zu lassen sei. Liebesbewegt und mit den Worten: „Es gibt noch Richter in Preußen“ verläßt Caplan Münikes unter den Glückwünschen der anwesenden Zuhörer den Saal.

Der Proceß gegen den Erzbischof Ledochowski ist nunmehr in vollem Gange. Auf Grund der von dem Oberpräsidenten von Posen verfaßten Anklageschrift ist die förmliche Anklage vor dem geistlichen Gerichtshofe in Berlin gegen den renitenten Erzbischof erhoben worden. Bekanntlich ist das weitere Verfahren durch das Gesetz in der Weite geregelt, daß der geistliche Gerichtshof das Gericht höherer Instanz, in dessen Bezirk der Angeklagte seinen amtlichen Wohnsitz hat, mit der Voruntersuchung beauftragt, nach deren Beendigung erst der geistliche Gerichtshof auf's Neue zum definitiven Urtheil, das nur auf Freisprechung oder Amnestie lauten kann, zusammentritt. Demgemäß ist auch die Ernennung des Kriegsgerichtsraths Guderian zum Untersuchungsrichter, des Ober-Regierungsrathes v. d. Gröben zum Vertreter der Staatsanwaltschaft in dem Verfahren wegen der Amstentsetzung des Erzbischofs Ledochowski erfolgt, so daß die nur wenige Zeit in Anspruch nehmende Voruntersuchung in Posen zu Ende geführt werden kann. Bekanntlich wird die erste Vernehmung des Erzbischofs am 14. Jänner bei dem mit der Untersuchung betrauten Posener Appellgerichte stattfinden.

In Bersa'elles wurde Donnerstag den 8. dieses Monats die National-Versammlung eröffnet, und schon die erste Sitzung führte zu einer wirklichen Ministerkrise. Die Legitimisten haben sich für die schändlichen Intriguen, deren sich ein Theil der Rechten und des rechten Centrums behufs Einführung des Mac Mahon'schen Septennats gegen sie schuldig gemacht haben, gerächt und gemeinschaftlich mit der Linken für Vertagung des sogenannten Maire-Vesjezes gestimmt. Mac Mahon hat die Demission seiner Minister noch nicht angenommen, wird jedoch, wenn die äußerste Rechte nicht sofort wieder zu Kreuze kriecht und durch ein neues Votum für den Pact mit den gottlosen Republikanern Buße thut, sein Ministerium theilweise wenigstens umändern müssen, da ihm das Recht nicht zusteht, die National-Versammlung aufzulösen, und er wohl noch weniger Lust hat, wegen eines solchen an und für sich untergeordneten und schnell vorübergehenden Zwischenfalles einen Staatsstreich á la Pavia in Scene zu setzen. Das diesmalige parla-

mentarische Gewitter wird also ziemlich unschädlich vorüberziehen.

Aus Paris wird geschrieben: „Wie zart die Regierung für die moralische Ordnung sorgt, mag auch daraus erhellen, daß das mehr erwähnte Rundschreiben Fourtoun's an die Bischöfe mehreren Prälaten, denen man besondere Rücksicht schuldig ist, gar nicht, den anderen nur officios mitgetheilt wurde; dagegen bekamen, wie wenigstens die Correspondenz „Pavas“ versichert, die beiden Bischöfe von Nimes und Augers neben obigem Schreiben noch besondere Briefe, in welchen der Minister seine Ansichten noch mehr betonte. Fourtoun fühlte also selbst, daß sein Rundschreiben nichts enthält, was einen rechten Ultramontanen anhalten könnte, sich noch ultramontaner auszulassen. Das „Journal des Debats“ zeigte den Ministern den rechten Weg, als es ihnen die Gesekartikel angab, mit denen sie Gewalt über die politisirenden Bischöfe und Capläne haben: so lange sie nicht mit dem Gesetze in der Hand vorgehen, haben sie kein Anrecht, daß die von den clericalen Streitbühnen angeschrieenen Nachbarn Vertrauen zu dem guten Willen des Cabinets Broglie gewinnen.“

In Hinsicht auf die jüngsten Ereignisse in Spanien findet es der Wiener Correspondent des „Kraiker „Egas“ für interessant, auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß der Prinz Alfons von Spanien, ein Sohn der Ex-Königin Isabella, der gegenwärtig als Zögling des Teresianums in Wien weilt, fest davon überzeugt sei, heute oder morgen ganz zuversichtlich den spanischen Thron zu bestiegen. In diesem Sinne habe er sich des Letztern seinen Gesoffen gegenüber ausgesprochen und habe sie versichert, daß die jetzigen „Spiele“ in Spanien eine kurze Zeit noch währen werden. Der Prinz sei sehr scharfsinnig und zeichne sich namentlich durch eine schlagende Urtheilskraft aus, bemerkt der Correspondent des polnischen Blattes, der dem jungen Prätendenten auf den spanischen Thron gewiß alles Glück wünscht.

Die Londoner Blätter widmen ihre Spalten längeren Betrachtungen über die in den ersten Tagen dieses Monats in Madrid stattgehabten Umwälzungen. — „Times“ sagt in einem Rückblicke auf die Haltung der Cortes, daß der Vorjag dieser Versammlung, sich baldigst aufzulösen, in dem Maße schwächer wurde, als das Jahr sich seinem Ende näherte, und aller Wahrscheinlichkeit nach hätte die Majorität den ausgesprochenen Freund der Aufständischen in Carthagena, Herrn Pi y Margal an's Ruder gebracht; diese aber würde sich mit Männern umgeben haben, deren Ansichten noch weit vorgeschrittener als seine eigenen seien. Klein Wunder denn, daß die Unruhe allgemein und der Ordnungspartei jedes Mittel willkommen gewesen, um den Feind des Staatswesens zu bekämpfen.

Der „Daily Telegraph“ zerbricht sich noch den Kopf darüber, ob Castelar selbst mit dem Staatsstreich einverstanden gewesen sei und im selben Augenblicke, wo er vor den Cortes seine Absicht erklärte, der Aera der Pronunciamentos ein Ende zu machen, selbst von den Vorbereitungen für ein neues Pronunciamento gewußt habe. Daß der so gut vorbereitete Schritt der Kenntniß des Präsidenten habe entgehen können, hält er für schwer zu glauben. Im Uebrigen meint der „Telegraph“, daß eine Militärregierung doch immer noch besser als eine Anarchie sei. — „Daily News“ sieht in den Namen der neuen Minister keine Garantie für den Bestand ihrer Regierung. Am mildesten urtheilt der conservative „Standard“; er schildert die Zustände in Spanien mit den düstersten Farben und hofft von den Männern des Staatsstreiches, daß sie die Macht über den Bereich der geringen Parteien stellen werden.

Die neuesten Newyorker Zeitungen veröffentlichen Einzelheiten über die Auslieferung der 155 Gefangenen des „Virginius“. Denselben ist zu entnehmen, daß die spanischen Behörden, um die Gefangenen bis zum letzten Augenblicke zu quälen, sie glauben machten, daß ihre letzte Stunde geschlagen habe. Priester nahmen ihnen ihre Beichte und Bebevermächtisse ab, und noch am Morgen ihrer Be-

freierung wurde ihnen gesagt, daß sie nach dem Hinrichtungsplatze geführt werden würden. Am Abend vor der Auslieferung befanden sich die Officiere und Mannschaften des „Juanita“ auf ihren Posten und seine Kanonen waren auf die Stadt gerichtet. Die spanischen Freiwilligen begaben sich in Masse nach dem Palast des Gouverneurs und baten um die Erlaubniß, die Wegnahme des „Juanita“ zu versuchen, bemerkend, daß sie es mit Messern allein thun könnten. Der Gouverneur weigerte sich, die Erlaubniß zu ertheilen. Die Gefangenen wurden in einer sehr herabgekommenen Lage gefunden, und es mußten ihnen Decken und Jacken geliefert werden. Bei ihrer Ankunft am Bord des „Juanita“ erzählten die armen Menschen, daß sie barbarisch behandelt worden seien und daß, als nach ihrer Gefangennahme die Officiere des „Tornado“ den „Virginius“ enterkten, sie die Vereinigten Staaten-Flagge niederzogen und mit Füßen traten. Die Situation in Santiago de Cuba ist noch immer sehr ernstlich. Es waren fünf- undzwanzig Bürger arretirt worden. Sie wurden später entlassen, aber auf ihrem Heimwege wurden sie in einem Hinterhalt niedergemetzelt. Nur ein einziger entkam mit seinem Leben.

Gutachten der Krader Handels- und Gewerbekammer über das zwischen Ungarn und Oesterreich im Jahre 1867 abgeschlossene Handels- und Zollbündniß.

(Schluß.)

Die Befreiung des Importes nützlicher Haus- thiere vom Zollerlag ist aus doppeltem Gesichtspuncte geboten, von dem das erste ist, daß der Consum der nothwendigsten Lebensmittel dadurch nicht vertheuert werde; das zweite Interesse fordert aber laut, daß unserer Viehzucht der Weg, auf dem dieselbe durch den Import besser ausländischer Racen veredelt werden kann, nicht abgeschnitten werde.

Von den fetten und fetten Oelen wäre die Befreiung jener, die als Lebensmittel und als Haupt- oder Hilfsstoffe der Production dienen, sehr wünschenswerth. Besonders die Verzollung der Schweinefette ist nicht, wie es vielleicht den Anschein hätte, im Interesse Ungarns, denn das ungarische Fett findet auch im Ausland leichter Absatz, als das billigere ausländische, wenn sich nur in den Preisen keine überaus große Differenz zeigt, ist aber das zur Mästung verwendete Getreide theuer, dann genügen auch die Zölle nicht, dessen Concurrenzfähigkeit sicherzustellen. Dieser Zollsatz, der den Import des zum Gebrauch der auch bei uns heimischen, verschiedenen Industriezweige nothwendigen Oele und das zur Seifenfiederei nothwendigen romanischen Fettes erschwert, verdient jedenfalls einer gründlichen Revision unterzogen zu werden.

Von den geistigen Flüssigkeiten sind der Wein und Spiritus hervorzuheben. Die Erzeugung beider besitzt eine große volkswirtschaftliche Wichtigkeit. Der Weineport könnte dadurch befördert werden, wenn dem Import ausländischer Weine unter dem Vorbehalt der Gegenseitigkeit größere Begünstigungen geboten würden. Das Aufblühen der Spiritusindustrie, die in dieser Richtung wahrgenommenen Vortheile der Bodencultur und Viehzucht könnten aber zumeist dann gesichert werden, wenn das Exportgebiet dieses Artikels im Auslande erweitert werden würde. Die Monarchie besitzt seit 1867 mit Italien einen Vertrag, dem, da er dem Interessen unserer Spiritusindustrie vollkommen entspricht, wie dies die achtungsvoll gefertigte Kammer bereits mehrfach urgirte, Geltung verschafft werden sollte. Im Sinne dieses Vertrages hat der italienische Spiritus so viel Steuer zu bezahlen, als für den aus der Monarchie nach Italien exportirten Spiritus Zollgebühren eingehoben werden. Wenn es also Italien für gut fand, die Steuer zu ermäßigen, so kann im Sinne des Vertrages gefordert werden, daß der italienische Zoll für Spiritus im gleichen Verhältniß herabgesetzt werde.

In der IX. Classe des Zolltarifs sind viele überaus wichtige Hilfsstoffe enthalten, die eben mit Rücksicht auf die Hebung der Industrie von jeder Verzollung vollkommen befreit werden sollten, viele dieser Stoffe können im Inlande gar nicht erzeugt werden, deshalb darf der Staat von denselben keinen Nutzen ziehen, denn er schädigt mit dem mehrfachen Betrag der allensfalls eingehobenen Zollgebühr nur die Volkswirtschaft. Im Falle der Staat diese Einkünfte nicht entbehren kann, muß er dieselben von solchen Consum- und Luxusartikeln einheben, die in der I. Classe des Zolltarifs ohnedies nur in geringen Maße verzollt sind.

Dasselbe kann auch von den in der XII. Classe enthaltenen Garne behauptet werden, deren hohe Zölle gänzlich aufgehoben werden sollten, denn diese

werden selbst in Oesterreich nicht in solcher Menge erzeugt, als es die Weberei erfordert. Durch die Verzollung der Halbfabrikate und der nothwendigen Lebensmittel sowie der Rohstoffe wird die Industrieentwicklung unverhältnißmäßig behindert. Ueberhaupt sind in dem Zolltarif so viele Widersprüche enthalten, selbst das Princip des Schutzes, das übrigens das Ganze beherrscht, wird an vielen Orten so verlegt, daß dessen Revision schon mit Rücksicht auf die Behebung dieser Inconsequenzen als nothwendig erscheint.

Die XIII. Classe, in der die Webe- und Wirk- Waaren enthalten sind, ist es, die von Ungarn die meisten Opfer fordert. Die Waaren dieser Classe werden in Oesterreich im Großen erzeugt, doch genießen dieselben gegen die Concurrenz des Auslandes noch fortwährenden Schutz. Die Zölle sind so hoch, daß diese von bei manchen Seiden- und Spitzen- waaren sich per Centner auf 70 bis 80 fl. stellen, außerdem sind aber die Bekleidungsartikel erster Classe in dem Maße verzollt, daß Ungarn bei seinem großen Consum die Revidirung dieser Classe und die Klarlegung des Umstandes, ob diese höhern Zölle wohl gegenwärtig nothwendig noch sind, mit Recht fordern kann. Die österreichische Webindustrie hat sich in dem anderen Staate der Monarchie, wir erkennen dies an, zu einem wichtigen Factor entwickelt, doch eben diese Entwicklung macht es für beide Theile wünschenswerth, daß diese endlich auf eigenen Füßen stehen könne. Die Daten des äußeren Verkehrs beweisen, daß der Export der Woll- und Leinen-Industrie den Import bedeutend überträgt, denn der Import der Wollwaaren hat z. B. 1869 — 1868, der Export aber 25,417 Centner, bei der Leinen-Industrie aber hat der Import 97,824, der Export dagegen 138,753 Centner betragen. Unter solchen Verhältnissen glauben wir die Zeit gekommen, daß der Schutz dieser bereits hinlänglich gekünstigten Industrie a successe ermäßigt werden könnte, denn die Beisteuer, die Ungarn zur Erhaltung derselben zahlt, bräunt sich jährlich auf hohe Summen.

Die Papierindustrie aber bedarf durchaus keines Schutzes mehr, dessen Export steht besonders hinsichtlich des Werthes, in gar keinem Verhältniß mit dem Import, denn dieser beschränkt sich zumeist auf ordinäre und die größten Papierforten, der Export von feinem Papier aber übersteigt den Import um das Zehnfache. Außer Aufhebung des Zolles wäre es noch besonders im Interesse Ungarns, daß das zu Gunsten der Papierindustrie auf den Haderexport verhängte Verbot aufgehoben werde.

Der Schutz der Lederindustrie ist ebenfalls überflüssig, denn diese vermag auch im Auslande ihre Concurrenzfähigkeit aufrecht zu erhalten und würde dieselbe, insbesondere bei zollfreier Benützung ausländischer Halbfabrikate noch einer größeren Entwicklung entgegensehen. Der Zoll lastet besonders schwer auf dem kleinen Gewerbetmann, mit dessen Benachtheiligung die ohnehin lebensfähige Großindustrie nicht geschützt werden kann.

Die Glas- und Porzellanindustrie erfreut sich nicht nur in Oesterreich, sondern auch bei uns bereits eines solchen Aufschwunges, daß der Schutz Zoll auch in dieser Beziehung nicht motivirt ist.

Einen nachtheiligen Einfluß übt besonders auf die ungarische Eisenindustrie- und die größeren Bauteile die Verzollung des Roheisens aus, denn unsere heimische Eisenindustrie erzeugt zumeist feinere Producte, deren Benutzung dort, wo das gewöhnliche Eisen dem Zwecke vollkommen entspricht, kein öconomisches Vorgehen wäre. Das billige ausländische grobe Eisen, das wir noch nicht zu erzeugen im Stande sind, ist ein überaus nothwendiges Material und bildet sozusagen das feste Gerippe der sich entwickelnden Civilisation weßhalb auch dessen Vertheuerung unseren Interessen direct widerstreitet, besonders wenn wir berücksichtigen, daß der größere Consum des Eisens den Absatz unseres feineren Eisens vermehren wird. Das billige Eisen wird überdies in der Zukunft, auch die hoffentlich nicht mehr so rapid fortzuschreitenden Eisenbahnbauten nützlicher und weniger kostspielig machen, sowie auch das ermöglichen, daß selbst die Bodencultur, die dessen so sehr bedarf, von nun an mehr Eisen zuconsumiren im Stande ist.

Der Zolltarif verordnet auch die Verzollung der Maschinen. Diese Verfügung gereicht der Bodencultur Ungarns zum großen Nachtheil, denn da, wie bekannt, die österreichische Maschinenindustrie mit der englischen selbst bei dem Zoll nicht concurriren kann, so sind wir genöthigt an Zölle jährlich sehr große Summen zu zahlen.

Die gefertigte Kammer hat in dem Vorstehenden bloß die Hauptpuncte hervorgehoben, wodurch der Zolltarif unsere Interessen augensichtlich schädigt, dessen Durchprüfung hätte die längere Anhörung der Ansichten verschiedenartig beschäftigten practischen Männer nothwendig gemacht, und da im Kammerbezirk bloß einzelne Gattungen der Industrie in größerem Maße vertreten sind, so würde das Resultat, das sie

aufweisen könnte, sich nur auf Bruchstücke beschränken. — Sie hält es übrigens für ihre Pflicht zu betonen, daß der Zolltarif auch laut den in ihrem Bezirk gewonnenen Erfahrungen zu vielen Uebelständen und Unannehmlichkeiten Anlaß bietet, und der überaus große Umfang desselben, dann die überflüssige Anzahl der Posten gestaltet das Zollgebaren zu einem sehr verwickelten. Der Zolltarif könnte ohne Belastung des Staates so vereinfacht werden, daß derselbe mit Hinweglassung aller nominellen oder weniger wichtigen Posten aus demselben, leicht auf die Hälfte des bisherigen Umfanges reducirt werden könnte.

Nach Ansicht der gefertigten Kammer, hängt die wohlthätige Einwirkung des Zoll- und Handelsbündnisses davon ab, daß der gegenwärtig bestehende Zolltarif unseren Interessen entsprechend umgestaltet werde, deshalb richtet dieselbe, indem sie ihr Gutachten schließt, gleichzeitig das Ersuchen an das hohe Ministerium, daß es die Reform des Zolltarifes im Geiste der durch das Zoll- und Handelsbündniß garantierten Gleichberechtigung, von dem verbündeten Oesterreich energisch zu fordern geruhen möge.

Aus der am 20. December 1873 abgehaltenen Sitzung der Krader Handels- und Gewerbekammer. Paul Wallfisch m. p., Dr. Eugen Gál, Präsident. Secretär.

U. C. Buda-Pest, 11. Jänner.

Die gestrige Nummer des „Wiener Tagblatt“ bringt einen Artikel unter der Aufschrift, „Wiener oder Terebes“, welchen wir aus dem Grunde erwähnen, weil derselbe im Auslande Anlaß zur Verbreitung gänzlich falscher Ansichten bieten könnte. — In dem genannten Artikel wird erzählt, Graf Andrassy wäre gelegentlich der letzten hiesigen Minister-Krise dringend angegangen worden, die Präsidentschaft des ungarischen Cabinets zu übernehmen und hätte dies mit den Worten abgewiesen: „für ihn sei nur in Wien oder Terebes Platz.“

Das Graf Andrassy gewissen Wiener Kreisen, welche ihn als einen Eindringling im Ballplatz-Palais betrachten, ein Dorn im Auge ist, das wußten wir schon lange; doch hatten wir nicht geglaubt, daß man gegen einen Staatsmann vom Schlage des Grafen Andrassy auf so naive Weise agitiren können. Wohl wird es vielfach beklagt, daß wir die Autorität unseres einstigen Premiers in diesen trübten Zeiten vermissen, doch es ist Niemanden eingefallen, an den Grafen Andrassy jene Zumuthung zu stellen, von welcher das „Wiener Tageblatt“ zu erzählen weiß; denn, wenn es einen Trost für unsere nichts weniger als rosignen, inneren Zustände gibt, so ist es die ohne Parteinteressel herrschende Verdrigung darüber, daß die Leitung der auswärtigen Politik sich eben in den Händen des Grafen Andrassy befindet, und dürfte sich in Ungarn kaum Jemand finden, der selbst um den Preis, einen Kletter in der Noth zu gewinnen, diese Situation ändern möchte.

Heute beginnen im Finanzministerium mit dem hauptstädtischen Bürgermeißter Verhandlungen bezüglich des zwischen dem Staat und der Stadt streitigen Baugrundes, auf welchen das neue Mauthgebäude aufgeführt wurde, und ist alle Aussicht vorhanden, daß diese zur Unzufriedenheit der Hauptstadt schon so lange schwebende Angelegenheit beigelegt werden wird.

Neuestes.

Frankfurt, 10. Jänner. Bei großer Wahlbetheiligung erhielt Sonnemann 5016, Lasker 4355, der Socialdemokrat Schmidt 2368 und Bebel 60 Stimmen. Einige Stimmen wurden ungültig erklärt. — Es ist somit eine Stichwahl nothwendig.

Paris, 10. Jänner. Die Bonapartisten haben die Ministerkrise und die Unpopularität Broglie's ausbeutet, um die gestrige Gedächtnißfeier des Todestages Louis Napoleon's III. zu einer politischen Manifestation zu gestalten. Prinz Napoleon war in der Kirche St. Germain l'Auxerrois, wo ein Requiem abgehalten wurde, im Trauermantel und mit dem Großkreuz der Ehrenlegion geschmückt und von einer Anzahl Arbeiter gefolgt, erschienen. Als die Todtenfeier in der Kirche St. Augustin beendet war, erhob außerhalb derselben ein aus beiläufig 2000 Personen bestehender Haufe den Ruf: „Vive l'Empereur!“ Dieser Ruf setzte sich bald bis in die Kirche fort und wurde hier wiederholt. Um dem Scandal ein Ziel zu setzen, mußte Rouher das Wort ergreifen und dem Publicum Ruhe und Achtung der öffentlichen Ordnung anempfehlen.

Von allen französischen Bischöfen hat nur jener von Troyes die Abhaltung von Gedächtnißfeierlichkeiten für Napoleon III. in seiner Diöcese verboten.

Die öffentliche Meinung, sowie gemäßigtere Politiker und die Finanzwelt verlangen die Bildung eines

Cabinet's ohne Ministerium, d. h. gehören. Buffon, Décazes-Goulet. Die Mitglieder meln sich heute.

Bei dem Marquis Fran zu bewegen, d. h. stimmen, welches des Botums der Kammer b. sige er und seine Sturz Broglie von Orleans nach ihrer Anhänger differt. Pasquier. Die Deputirten Theiles der vorgelieferte Boten der Minister.

Paris, 11. beharrt auf sein Goulard, mit zu bilden. Sou conservative werden sollten das Cabinet die stehende Sachm. Der Ober verhängtes Va. **Napoleon** daß die Carlisi Moriones h. ist nicht bekann Carlisi beiseit sie Wilbau beisch Toloja vor.

Außerordentliches

Vorfinden Peter v. A. y. und eröffnet die Hierauf er. T. a. b. a. j. d. Weiße Bericht in abgelautenen Pa verhältnisse, die men Feuerbrün haupt, dann i das Volkunterr fälle unter der sion re.

Der Bericht nommen. E. d. e. s. p. einen Passus des Steuerentwurfes Finanzministerium möge, daß die 3. iv aufgelassen w überflüssige Kofte Vicegepan L den Steuerreduct rums strengsten tionen vorzunehm zahlung vorhand gelt. Dem Volk Stande ist, müß beobachtet, somit e Repräsentation schließt sich die Antrag E. d. l. s. p.

Mehrere Mi genommen, d. h. h. hierauf pans zur Verhan getretenen S. o. r. an zum Waife die Mittheilung Der Bericht Entlassung der 0,000 fl. kosten schaffen, hat eine Resultat der Beich lassen und die öffentlichen A mitlohnung der A Der Kostenwa herstellung, B. cht über die Ver. hungen werden z. Das Gesuch d. reibung seiner S.

Cabinet ohne Broglie. Mac Mahon wünscht ein Ministerium, dessen Mitglieder nicht der Kammer angehören. Buffet rath zur Bildung eines Cabinets Décazes-Goulard.

Die Mitglieder der vereinigten Linken versammeln sich heute, um über die Lage zu berathen.

Bei dem letzten Empfang bei Buffet wurde der Marquis Franchieu angegangen, die äußerste Rechte zu bewegen, dieselbe möge einer Tagesordnung zustimmen, welche erklärt, daß das Ministerium trotz des Votums vom Donnerstag das volle Vertrauen der Kammer besitze, Franchieu lehnte jedoch ab und sagte, er und seine Partei rechnen es sich zur Ehre an, den Sturz Broglie's herbeigeführt zu haben. Die Prinzen von Orleans nehmen das Kriegsportefeuille für einen ihrer Anhänger in Anspruch, der wie der Duc d'Audiffret-Pasquier ganz ihren Interessen ergeben ist.

Die Deputirten des rechten Centrums und eines Theiles der Rechten bieten alle Mittel auf, um das vorgestrichene Votum ungültig zu machen und die Demission der Minister zu verhindern.

Paris, 10. Jänner. Der Herzog von Broglie beharrt auf seinem Rücktritt. Mac Mahon ersuchte Goulard, mit dem Duc Décazes ein neues Cabinet zu bilden. Goulard stellte die Bedingung, daß einige conservativ-republikaner in das Ministerium berufen werden sollten; Mac Mahon dagegen wünscht, daß das Cabinet durch einige außerhalb des Parlaments stehende Fachmänner ergänzt werde.

Der Ober-Kriegsrath beschloß, in Rheims ein verhängtes Lager zu erbauen.

Nayonne, 10. Jänner. Es wird versichert, daß die Carlisten Portugalete genommen haben. Morionès hat sich in Santona eingeschiffet, doch ist nicht bekannt, wo er zu landen beabsichtigt. Die Carlisten besitzen nun schweres Geschütz, mit welchem sie Bilbao beschießen, sie bereiten einen Angriff auf Tolosa vor.

Außerordentl. General-Congregation des Arader Comitats.

Arad, 12. Jänner.

Vorsitzender: Sr. Hochgeboren Herr Obergespan Peter v. Alsó begrüßt die zahlreiche Versammlung und eröffnet die Sitzung.

Hierauf erhebt sich der Vicegespan Herr Tabajdi Karoly und erstattet in eingehender Weise Bericht über die Verhältnisse des Comitats im abgelaufenen Jahre, insbesondere über die Sanitätsverhältnisse, die öffentliche Sicherheit, die vorgekommenen Feuersbrünste, das Administrationswesen überhaupt, dann über die Fundationen, Steuereingänge, das Volksunterrichtswesen, die vorgekommenen Sterbefälle unter den Mitgliedern der Comitats-Commission etc.

Der Bericht wird beifällig zur Kenntniß genommen.

Edelspacher Imre stellt mit Bezug auf einen Passus des Berichtes, u. zw. über dem die Steuereintreibung betreffend, den Antrag, daß an das Finanzministerium eine Repräsentation gerichtet werden möge, daß die Institution der Steuerexecution definitiv aufgelassen werde, da durch diese dem Lande bloß überflüssige Kosten verursacht werden.

Vicegespan Tabajdi bemerkt dem entgegen, daß den Steuerexecutionen von Seite des Finanzministeriums strengstens aufgetragen wurde, nur dort Executionen vorzunehmen, wo die Möglichkeit der Steuerzahlung vorhanden ist, aber die Lust zum zahlen mangelt. Dem Volke gegenüber, das zu zahlen nicht im Stande ist, müssen dieselben die größte Schonung beobachten, somit erscheint die Absendung einer neuen Repräsentation überflüssig. — Die Versammlung schließt sich diesen Ausführungen an und wird der Antrag Edelspacher's abgelehnt.

Mehrere Ministerialintimate werden zur Kenntniß genommen, da sie zumeist bloß Gesetypublicationen betreffen; hierauf kommt die Mittheilung des Obergespan's zur Verhandlung, daß er an Stelle des zurückgetretenen Sodoran Joséf dem Bogán Flozian zum Waisenamtsnotár ernannt hat, und wird diese Mittheilung zustimmend zur Kenntniß genommen.

Der Bericht der ständigen Commission über die Entlassung der Straßenräumer, da diese jährlich 10,000 fl. kosten ohne irgend welchen Nutzen zu schaffen, hat eine längere Debatte zur Folge, deren Resultat der Beschluß war, die Straßenräumer zu entlassen und die Instandhaltung der Straßen durch öffentliche Arbeiterleistungen und durch baare Entlohnung der Arbeiter durchzuführen zu lassen.

Der Kostenvoranschlag des Comitats für Straßenherstellung, Wäckenbauern etc., ebenso auch der Bericht über die Verwerthung der öffentlichen Arbeitsleistungen werden zur Kenntniß genommen.

Das Gesuch des Dágh Gábor betreffs Abreibung seiner Schuld von 200 fl. faunt Inter-

essen an die Muraközér Stiftung wird abschlägig beschieden.

Mit Bezug auf das Intimat des Ministeriums für Cultus und Unterricht, womit die Bilanz über den Stand der Bibis-Fundation herabgeendet wird, wurde beschloffen, da die Bilanz nicht erschöpfend und übersichtlich ist, eine Repräsentation an das Ministerium zu richten, daß diesen Mängeln abgeholfen werden möge.

Ueber die Zuschrift des Bekésér Comitats betreffs Einstellung der Holzabfuhrung auf dem Körösfluß wird auf Antrag Tabajdi's beschloffen, da hiedurch die Handelsinteressen des Arader Comitats beeinträchtigt werden, eine Repräsentation an das Ministerium zu richten, das der Obergespan persönlich überreichen und befürworten soll.

Die Zuschrift des Somogyer Comitats über die Aufhebung der Institution der Steuereintreiber, dann mehrere andere Zuschriften fremder Municipien werden einfach zur Kenntniß genommen.

Der Antrag des Vicegespan's Tabajdi Karoly, daß der Wirkungsbereich, dann die Verpflichtungen der Gemeindeärzte, von denen mehrere erst vor Kurzem gewählt wurden, genau präcisirt werden möge, wird zustimmend erledigt.

Ebenso werden auch mehrere die immer Administration des Comitats und der Gemeinden betreffende Gegenstände von geringerer Bedeutung, sowie der Bericht der ständigen Commission über den Stand und die Verwaltung der verschiedenen Fundationen, dann die wegen Uneinbringlichkeit der Forderungen vorzunehmenden Abschreibungen einfach zur Kenntniß genommen. — Dem entgegen stellt aber

Stanescu mit Bezug auf diese Forderungen den Antrag, daß eine Commission ernannt werden soll, um genau zu untersuchen, woher die Uneinbringlichkeit stammt und wen die Schuld daran trifft, um gegen die Schuldtragenden einschreiten zu können.

Oberfiscal Fonescu Kázar gibt hierauf die Aufklärung, daß die Untersuchung bereits gründlich vorgenommen wurde, aus der hervorging, daß man sich bloß an die Comitatsadministratoren aus der Wahrscheinlichen Periode halten mußte, was doch rein unmöglich sei, weshalb er ersucht, den Antrag Stanescu's als gegenstandslos abzulehnen, was auch, wie bereits oben erwähnt, durch die Zurkenntnißnahme der Berichte erfolgt.

Der Bericht über die entsprechende Arrondirung des Comitats und Eintheilung verschiedener Gemeinden und Pukten wird dahin erledigt, daß beschloffen wurde, eine Repräsentation an das Ministerium in dieser Angelegenheit zu richten.

Das Ministerialintimat über die Auszeichnung mehrerer Bewohner des Comitats wegen Beförderung der Horticulturn etc., wird zur Kenntniß genommen.

Ueber das Intimat des Ministers für öffentliche Arbeiten und Communication bezüglich der Erklärung des k. Fluzingenieurs, daß in Sobosin und Galalis, die zur Graf Franz Radásdy'schen Herrschaft gehören, die Weidenbäume an den Ufern der Flüsse ausgerodet werden mögen, wird beschloffen, daß nur solche Bäume ausgehauen werden sollen, durch welche die Communication auf dem Flusse beeinträchtigt werden könnte, indem zu befürchten steht, daß dieselben, da die Wurzel ganz unterwaschen sind, in den Fluß stürzen würden.

Das Gesuch des städtischen Schulstuhls und der Direction der hiesigen Lehrerpräparandie, daß dem letztgenannten Institute von dem Comitatsmaulberggarten ein Complex von 2400 Quadrat-Klafter überlassen werden möge, wird der ständigen Commission zur Berichterstattung übergeben.

Nachdem hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird noch eine Commission zur Authentisirung des Sitzungsprotocolls bestimmt und damit die gegenwärtige Generalcongregation kurz vor 2 Uhr geschlossen.

Amtliches.

(Ernennungen.) August Popovic, Kanzlist am k. Hofgericht zum Grundbuchadjuncten ebendasselbst, der k. Anwaltschafts-Diurnist in Szenicz Julius Szalkay zum Kanzlisten beim k. Lotiser Bezirksgerichte, der Gerichtsnotár Vicenotár in Fogaras Josef Schuller zum Grundbuchführer ebendasselbst, der k. Anwaltschaftskanzlist in Fünfkirchen Alexander Hennerg und die Diurnisten bei der k. Tafel Franz Solenich und Carl Kiss zu Accessisten bei dieser k. Tafel, Thomas Kolesch zum Grundbuchkanzlisten beim Draviczauer Gerichtshofe, der Vicenotár beim Stuhlweißenburger Gerichtshofe Julius Sigray zum Notár ebendasselbst; — die Rechnungs-officiale 3. Classe im Communicationsministerium Cabibson Marsófy, Josef Fuchs, Victor Waltajar und Lorenz Pinczel zu Rechnungs-offizialen 2. Classe.

Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwoch den 14. Jänner l. J., Nachmittags 4 Uhr abzuhaltenden General-Versammlung der städtischen Repräsentanz zur Verhandlung gelangen.

18. Bericht der Wirthschaftscommission, daß der „Alfold“ als amtliches Organ der Stadt erklärt und die städtischen Kundmachungen bloß in diesem Blatte kundgemacht werden sollen.

19. Gegenantrag des Magistrats in dieser Angelegenheit.

20. Bericht der Wirthschaftscommission über das Resultat der Licitation betreffs Verpachtung eines Theils der Grundstücke nächst der großen Brücke.

21. Magistratsbericht über den Untansich des durch Ignaz Leopold in Pacht gehaltenen Holzplatzes.

22. Bericht derselben über die gute Zustandhaltung der durch die confessionellen Schulen benützten städtischen Gebäude.

23. Bericht der Wirthschaftscommission über das Resultat der Straßenreinigung im Jahre 1873.

24. Bericht derselben über das Resultat der Licitation zur Verpachtung der Wohnlocalitäten im städt. Zinshaus- und Theatergebäude.

25. Bericht derselben über den Rücktritt des Samuel Roth von seiner Pachtung der Gewölblocalität im städt. Zinshaus.

26. Bericht derselben über die Wiedereinführung des Cimentirungs-Amtsleiters Perczel Antal in sein Amt.

27. Magistratsbericht über die Remunerirung des mit der Leitung des Cimentirungsamtes interimistisch betraut gewesenen städt. Kanzlisten Firsiung Zános. Institorics Kálmán, Obernotár.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 12. Jänner.

Wieder hat sich der Todesengel ein Opfer aus den Reihen deren geholt, welches seiner Macht noch auf lauge hinaus hätte entzogen bleiben können. Gestern starb nämlich die Tochter unseres allgemein geschätzten Mitbürgers, Herrn Carl Andráshy sen., Fräulein Carolina im 19. Jahre ihres jugendlichen Alters. Die so früh Verbliebene war von der Mutter Natur mit körperlichen Schönheit sowohl, wie auch mit allen edlen Eigenschaften des Geistes und des Herzens reich ausgestattet und dabei von so sanften und bescheidenen Umgangsformen, daß sie rasch die Herzen Aller gewann, welche mit ihr zu Verkehr Gelegenheit fanden. Die Nachricht von dem Tode dieses liebenswürdigen noch so jugendlichen Mädchens hat denn auch in vielen Kreisen unserer Stadt die tiefste Trauer und die innigste Theilnahme für die, durch diesen herben Verlust tiefgebeugte Familie der Verbliebenen wachgerufen, welche sich auch bei dem heute Nachmittags um halb 4 Uhr stattgefundenen Leichenbegängnisse durch außergewöhnliche Theilnahme des Publikums an demselben in rührender Weise manifestirte. Möge die so früh, noch vor ihrem Erblühen, geknickte Rose sanft ruhen und in Frieden im Schoße der Mutter Erde und diese ihr leicht werden!

Noch war die Linte nicht getrocknet, mit welcher wir die vorstehenden Zeilen geschrieben, als uns eine zweite Trauerbotschaft zukommt, nach welcher noch ein zweites vielverheißendes junges Leben von der Todesfichel hinweggemäht wurde. Heute Vormittag verschied nämlich in dem jugendlichen Alter von 21 Jahren unser talentbegabter Mitarbeiter Herr Josef Streckerbach. Der so früh Dahingeschiedene war von einem solchen Wissens- und Schaffensdrang besetzt, daß er selbst in der Zeit, als sein Leiden ihm das Studium, namentlich aber das Schaffen am Schreibtische erschwerte, ja die Kerze es geradezu verboten, dennoch schwer von beiden — vom Lernen und Selbstschaffen — sich abhalten ließ. In dem Verbliebenen geht eine ungewöhnliche geistige Kraft zu Grunde, welche in einer nicht zu fernem Zukunft schon Bedeutendes zu leisten vermocht hätte. Möge auch er ruhen im Frieden und die Erde ihm leicht werden.

Wie wir vernehmen, wird der Hotelier Herr Adam Schneider auch im Laufe des diesjährigen Faschings im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ einige Maskenbälle abhalten und findet der erste bereits Sonntag den 18. d. M. statt. Der Reinertrag dieses Balles ist einem wohlthätigen Zwecke u. z. dem Fonde zur Unterstützung armer Cholera-Waisen gewidmet was gewiß dazu beitragen wird, den Saal zu füllen, um auf diese Art den menschenfreundlichen Intentionen des Herrn Schneider gerecht zu werden und ihn in die Lage zu versetzen, dem wahrhaft humanen Zwecke einen namhaften Betrag zuführen zu können. Billets zu diesem Maskenball werden in

den nächsten Tagen zu bekommen sein in den Buchhandlungen der Herren: Gebrüder Wetzelheim und R. Zinkeisen; so wie in der Zuckerbäckerei des Herrn Josef Szabo.

(Se. Majestät der Königin der „Ludovica“ Militäracademie.) Se. Majestät beehrte Samstag die ung. Militäracademie zum ersten Male seit ihrem Bestande mit seinem Besuche. Kurz vor der Ankunft des Königs, welche um 10 Uhr erfolgte erschienen der Landesverteidigungsminister Bela v. Szende mit dem Unterstaatssecretär Baron Feservary und Se. k. Hoheit Erzherzog Josef in Begleitung seines Adjutanten und seines Adlatus Feldmarschall-Lieutenant Carl Nagy. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich Generaladjutant General-Major Gf. Pejačević und Oberst Beck, Chef der Militär-Kanzlei. Der Director der Academie Oberst Edényi, die dienstfreien Officiere und Professoren erwarteten Se. Majestät am Thoreingange. Zuerst wurde der Prunksaal, in welchem sich die von der Wiener Weltausstellung bekannte Honvédgruppe befindet, besichtigt, dann besuchte Se. Majestät die Lehrsäle der Officiers-Cadeten- und Vorbereitungsschulen, die croatische Abtheilung, die Krankenzimmer und die Redaction des Honvéd-Fachblattes. Auf Wunsch Sr. Majestät stellten die vortragenden Officiere mehrere Fragen an die Hörer, welche zur Zufriedenheit beantwortet wurden. Sodann wurde Alarm geblasen, die im Gebäude befindliche Truppe, zu einem Infanteriebataillon und einer Escadron Husaren formirt, rückte auf den vor der Academie befindlichen freien Platz aus. Der König besichtigte die Truppe und ließ dieselbe defiliren. Se. Majestät drückte dem Obersten Edényi seine Zufriedenheit ungefähr mit folgenden Worten aus: „Ich bin mit der Ordnung und Reinlichkeit in der Anstalt und mit Rücksicht auf die kurze Zeit des Bestandes der Lehrkurse auch mit dem hier Geleisteten vollständig zufrieden.“ Nach zweistündigem Aufenthalt kehrte Se. Majestät in die Hofburg zurück.

Die Entbindung der Erzherzogin Gisela, welche am 8. Jänner, 11 Uhr Vormittags, in München erfolgte, ging nach Münchener Berichten zwar erschwert vor sich, jedoch befindet sich die Mutter wie die neugeborene Prinzessin den Verhältnissen angemessen wohl. Am 7. Jänner, Abends besuchte die hohe Frau die Vorstellung im Hoftheater und machte Nachmittags die übliche Promenade. Nachdem sich gestern Nachts 10 Uhr die Vorzeichen der nahen Entbindung eingestellt hatten, wurden die betreffenden Staatsminister, welche die Geburt eines Mitgliedes der königl. Familie zu constatiren beufen sind, in die Villa des Prinzen Leopold beufen, wo sie auch bis nach erfolgter Entbindung verweilten. Die telegraphische Meldung von der um 11 Uhr in München erfolgten Entbindung langte um 1 Uhr in Wien an und waren die kaiserlichen Eltern nicht wenig überrascht, da man das Eintreten des frohen Ereignisses vor Mitte Februar nicht erwartete. Der Wiener Hof wurde erst um 5 Uhr Nachmittags von Wien aus davon verständigt, worauf Obersthofmeister Fürst Hohenzollern die Nachricht den dort weilenden Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, vor Allem dem Uro Großvater, Erzherzog Franz Carl überbrachte. Ueber die Reise Ihrer Majestäten zum Besuche der hohen Wöchnerin verlautet Bestimmtes noch nicht. Die Kaiserin reiste Samstag Abends um halb neun Uhr von Wien direct nach München ab. Die feierliche Cardinalsbarret-Ertheilung an den Fürstprimas von Simor wird hiedurch nicht alterirt. Die Taufe der neugeborenen Tochter der Prinzessin Gisela findet nach Mittheilungen aus München Montag statt. Nach einer anderen Version dürfte erst nächsten Sonntag die Taufe der Prinzessin, welche die Namen Elisabeth Ludovica Francisca Maria Josefa erhalten soll, durch den Erzbischof von München vorgenommen werden. Es wäre aber auch möglich, daß die Taufe bis nächsten Mittwoch verschoben wird.

Das Publicum der Hauptstadt schreibt „Pesti Napló“ sieht mit nicht geringem Interesse dem feierlichen Acte der Ueberreichung des Cardinal-Barrets an den Cardinal-Primas Simor durch Se. Majestät dem König entgegen. Diese Feierlichkeit ist uns Ungarn darum besonders interessant, weil dies der allererste Fall ist, daß ein aus dem Kreise des ungarischen Episcopates ernannter Cardinal auf dem Boden des Vaterlandes das Barret empfangen wird. — Scitovszky, Paulik, Rudnay, Karoly, Ambros, die Alle übernahmen es in Wien aus den Händen des Monarchen. Der Act wird Montag, den 12. um halb 11 Uhr Vormittags vor sich gehen, und schon jetzt werden bedeutende Vorbereitungen dazu gemacht. Die Gala-Ausfahrt des Cardinal-Fürstprimas zu Hofe wird an dem genannten Tage nach 10 Uhr geschehen. Den Cardinalseid wird er

am Tage vorher, also den 10. d. in seiner Hauscapelle in die Hand des päpstlichen Ablegaten Mogeni ablegen, wobei der Erzbischof von Eszau, Josef Samassa, der von seiner mehrtägigen Unpäßlichkeit sich schon erholt hat, als kirchlicher Würdenträger anwesend sein wird. Der Cardinal-Primas erhält inzwischen schon einen Gratulations-Besuch nach dem anderen. Erzherzog Josef, der Minister des Auswärtigen, Graf Julius Andrássy, mehrere Minister, Graf Georg Karolyi, Graf Johann Cziráky, Baron Koppes, General-Commandant Graf Hübner u. A. sind in voller Gala beim neuen Cardinal erschienen, um ihn zu beglückwünschen.

Erste ungarisch-englische Fleisch-Conserven-Fabrik. Die große Bedeutung, welche die Fabrication und der Handel mit Fleischconserven in Südamerika und Australien für den Export nach England erlangte, veranlaßte den in London lebenden Grafen Stefan Pongrácz, sich mit den Geheimnissen der Fleischconservirungs-Methode bekannt zu machen und schenkte derselbe seiner Heimath eine Fleischconservirungsmaschine, welche in Klausenburg aufgestellt und eingerichtet wurde. Das neue Etablissement hat mit Hilfe von inländischen und englischen, in Australien ausgebildeten Arbeitern seine Thätigkeit und zwar mit Erfolg begonnen.

Professor Bakoddy in Pest hat sich, wie wir in „M. P.“ lesen, in Folge einer Berufung nach St. Petersburg begeben, wo er in seiner Eigenschaft als Arzt einige Tage weilen wird. Da er zum Mitgliede des russischen Homöopathenvereines gewählt wurde, wird er bei dieser Gelegenheit zugleich auch seine Antrittsrede halten.

(Wysocki.) Am 3. d. M. ist in Paris der General Wysocki verstorben, welcher seit 1731 in der Emigration gelebt hat. Er trat mit der politischen Armee, in welcher er damals den Rang eines Obersten bekleidete, unter General Nibinski auf preussisches Gebiet über und ging nach Frankreich, wo er später mit Mieroslawski militärischen Studien oblag, deren Frucht ein mit dem Exdictator gemeinschaftlich verfaßtes Werk über Taktik war, das f. B. selbst militärische Notabilitäten lobten. Im ungarischen Kriege 1849, an dem sich Josef Wysocki beteiligt hatte, wurde er von den ungarischen Nationalregierung zum General ernannt und war sogar kurze Zeit, nach dem Nibinski, General en chef der ungarischen Armee. Nach der Unterdrückung des Unabhängigkeitskampfes der ungarischen Nation kehrte Wysocky nach Frankreich zurück. Als die italienische Regierung im Anfang der sechziger Jahre in Cuneo eine polnische Militärschule errichtete, wurde Wysocki zu ihrem Director ernannt. Hiergegen intriguirte Mieroslawski, mit dem sich Wysocki schon früher überworfen hatte, und da auch die russische Regierung gegen die Errichtung jener Schule remonstrirte so wurde sie nach kurzem Bestehen geschlossen. Wysocki kehrte nach Paris zurück, wo er von Allen, die ihn kannten, geachtet, nach längerem Leiden verstorben ist. Wysocki war ein talentvoller Officier braver Soldat und anerkannt ehrenhafter Charakter. Man darf den Verstorbenen nicht mit einem der Ueberbringer des Aufstandes von 1831, dem Fühndrich Peter Wysocki verwechseln, welcher lange Jahre in den Bergwerken Sibiriens zugebracht hat und erst nach der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers die Erlaubniß erhalten hatte, nach seiner Heimat zurückzukehren.

(Räuberischer Ueberfall eines Postwagens.) Man meldet aus Dedenburg unterm 7. d.: Die zwisch in Eisenstadt und Dedenburg täglich verkehrende königlich ungarische Carriolpost wurde am genannten Tage in früher Morgenfrüh in dem eine Viertelstunde vor der Stadt gelegenen sogenannten „Birnwald“ (Birkenwald) an der Straße deselben auf dem Wege nach Dedenburg ausgeraubt und der Postillon mit zerschmettertem Kopfe neben dem gewaltsam erbrochenen Postwagen todt aufgefunden. Die Stränge des Postwagens waren abgesehen, die Leichsel gebrochen und hatten die Räuber auch das Pferd mitgenommen. Im Postwagen soll sich die Summe von 22.000 Gulden befunden haben. Der Postillon ein bereits ergrauter, verlässlicher Diener, hinterläßt eine Frau mit vier unversorgten Kindern. Soeben circulirt die Nachricht, daß einer der mutmaßlichen Thäter gefangen und hier eingebracht worden sei. Seit vollen vierzehn Jahren ist auf der obgenannten Strecke kein einziger Unfall mehr vorgekommen. Die Bestürzung, das Entsetzen über diese That und fast in unmittelbarer Nähe der Stadt ist ein allgemeines. Der Leichnam des armen Postillons, sowie der Postwagen wurden von einem Privatwagen, welcher zuerst an dem Thore vorbeikam, heringeführt. Der voigenannte Wald soll ziemlich verrufen sein und wundert man sich allgemein, daß man dem daselbst verkehrenden Postwagen nicht eine ausreichende Bedeckung mitgegeben hat, umsonst, da auf dieser Strecke eine stetige, ziemlich bedeutende Geldverwendung stattfindet.

(Empfangscheine für gewöhnliche Briefe) Der General-Postdirektion in Belin liegt gegenwärtig ein Projekt vor. Dasselbe betrifft die Einführung von Empfangscheinen für gewöhnliche Briefe, die ihrer Natur nach die Recommendation unpassend erscheinen lassen, werden gar keine Antworten erwartet oder man darf erst nach einiger Zeit auf eine eingehende Erwiderung rechnen. Damit der Absender jedoch sicher sei, daß der Brief in die Hand des Adressaten gelangt, würde ihm eine kurze Benachrichtigung daß ein Brief mit dem angegebenen Zeitdatum empfangen worden, genügen. Zu diesem Zwecke sollte die deutsche Reichspost, derartige Empfangsbescheinigungs-Formulare, unter welche der Brief-Empfänger nur seinem Namen setzen darf in einem Formate anfertigen lassen das sie ohne Schwierigkeit einem Briefe beigelegt werden können. Selbstredend dürfte das Postporto für diese Empfangscheine in Rücksicht auf ihren speciellen Zweck ein nur geringes, etwa drei Pfennige sein.

(Literarisches.) Aus A. Hartlebens Verlag in Wien liegen uns folgende empfehlenswerthe Fortsetzungen vor: Lieferung 3 und 4 von: „Gemeinnütziges Kräuterbuch.“ Kurzgefaßte Beschreibung aller als Volksheilmittel bekannten Pflanzen, ihres Gebrauches, Nuzens, ihrer Wirkung, ihres Anbaues, ihrer Einsammlung und Aufbewahrung, nebst Anweisung zur Bereitung der wichtigsten Kräuterstoffe Arzneien Hausmittel. v. Von Ferdinand Siegmund. Mit 100 Abbildungen (Complett in 8 Lieferungen à 25 fr.) Ferdinand Siegmund's „Gemeinnütziges Kräuterbuch“ ist ein Volksarzneibuch im besten Sinne des Wortes und sei hiermit unsern Lesern auf das Warmste empfohlen. Das Werk fußt auf den Principien der neuesten medicinischen Forschungen und betrachtet alle Heilmittel ohne jede Charlatanerie und Quackalberei vom practischen Standpunkte aus. Zahlreiche hübsche Illustrationen, ein alphabetisches Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich in diesem Buche erprobte Heilmittel vorfinden, sowie endlich ein klarer leichtverständlicher Text erhöhen die Brauchbarkeit dieses Kräuterbuches.

Lieferung 9—13 von dem historischen Roman: „Die Geheimnisse des Praters oder Andерблауен Donau“ Illustriertes Subscriptionswerk. (Complett in circa 16 Lieferungen à 25 fr.) Dieser spannende und interessante Roman bietet eine lebendige Schilderung von epochemachenden Ereignissen einer nicht zu entfernten Zeit die sich in dem bekannten Lustwalde entsponnen oder dort abgepielt haben. Der unerhörte Betrug an dem Schmuckbestzer Callbach, die politische scandalösen Abenteuer des berühmten Beaumarchais, die Explosion des Pulverturmes, das Unglück des letzten Adepten Vork, die Schicksale eines herzigen Mädchens aus dem Volke, wozu ein Zufall in enge Verührung mit dem ersten Cavalier des Reiches gebracht, sind mit in das reiche Bild verwoben. Wir haben noch selten einen Roman gelesen, welcher durch eine so abwechslungsreiche Reihe theils heiterer, theils grauerregender Schilderungen unser Interesse derart gefesselt hat, wie der vorliegende.

Endlich Lieferung 4—8 von Julius Vernes: „Bekante und unbekante Welten.“ Abenteuerliche Reisen. Mit 260 Illustrationen. (Complett in circa 30 Lieferungen à 30 fr.) Der Inhalt des Werkes umfasst: Von der Erde zum Mond, directe Fahrt in 97 Stunden 20 Min.: Reise um den Mond: Reise nach dem Mittelpunct der Erde und Zwanzigtausend Meilen unterm Meer.

Der Zweck dieser interessanten abenteuerlichen Reisen ist Belehrung im angenehmsten Gewande. Jedermann wird sich an diesen naturwissenschaftlichen Romanen erfreuen und ergöhen, welche an Spannung, an Szenenwechsel, an Lebendigkeit Alles übertreffen, was die Literatur bisher auf diesem Gebiete aufzuweisen hatte. Der Verfasser versteht es mit seltenem Geschick, auch dem völlig Unkundigen die wissenschaftliche Begründung der Episoden der Erzählung spielend beizubringen.

Wöge die deutsche Lesewelt auch diesem Unternehmen jene wohlverdiente Theilnahme entgegen bringen wie sie diesen berühmten naturwissenschaftlichen Romanen Julius Vernes in ihrer Muttersprache zu Theil wurde,

(Für Schlittschuhläufer und solche, die es werden wollen.) In A. Hartlebens Verlag in Wien, Pest und Leipzig ist soeben erschienen: „Das Schlittschuhlaufen.“ Theoretisch-practische Anleitung und Schule zur Erlernung der Kunst des Schlittschuhlaufens von den einfachsten Uebungen angefangen bis zu den complicirtesten Figuren. Nach eigener Methode bearbeitet von W. Swatek mit vielen in Text gedruckten Abbildungen. 6 Bogen. Höchste elegant ausgestattet. Gehet. 10 Sgr. = 60 kr. ö. W. — Befestigt von dem besten Wollen tritt der Verfasser mit dieser kleinen Arbeit in

die Arena, rend einer gen betreff sondern er darzustellen macht wird langt. Zur folgen. In den Schlitt soll, indem Parteien Abtheilung selbst, wäh während u und dem V ertheilt D Vormärts des Rückw Wendungen V. Abtheil Die VI. A schäftlichen aus diever Das kleine dient die u schönen und * Deu schrift „De der Sch U n g a r i ist soeben Ausstattung Vorgänger auch von de Postverehr als practisc treffenden A fremdblich * Im i e n h a u in Pest ist neu: „Plui A. Dupa bol“ (Char von Lad i Krach“, P — (C Drei unier „Ang. V. russische F t h y a n y Dr c z y b über Brind Calcutta anzukommen dann dort f

die Arena, mit dem Bestreben, nicht nur seine wäh- rend einer 15jährigen Praxis gesammelten Erfahrungen betreffs des Schlichtschuhlaufens zu verallgemeinern sondern er will es auch versuchen, seine eigene Methode darzustellen, nach welcher man mit Allem vertraut gemacht wird, gründlich lernt und schnell zum Ziele gelangt. Zur besseren Verständlichkeit ließ er 70 Figuren folgen. In der I. Abtheilung bespricht der Verfasser den Schlichtschuh wie er sein — und wie er nicht sein soll, indem er auch von den verschiedenen Arten und Mischarten der nöthigen Zeichnungen liefert. In dieser Abtheilung befaßt er sich ferner mit dem „Eisplage“ selbst, während er noch „das allgemeine Verhalten vor während und nach dem Schleifen“ erschöpfend erörtert und dem Lesenden schließlich unerläßliche Rathschläge ertheilt. Die II. Abtheilung bringt die Schule des Vormwärtschleifens. Die III. Abtheilung die Schule des Rückwärtschleifens. Die IV. Abtheilung die halben Wendungen und das Drehen auf einem Fuße. Die V. Abtheilung befaßt sich mit dem lateinischen Alphabete. Die VI. Abtheilung spricht von Figuren des gemeinschaftlichen Schleifens, während die VII. Abtheilung, aus diversen Figuren bestehend, den Schluß bildet. Das kleine, höchst elegant ausgestattete Werkchen verdient die wärmste Empfehlung an jeden Freund des schönen und die Gesundheit stärkenden Eislaufens.

* Der von dem Redacteur der geistlichen Zeitschrift „Oester. Ungarische Post“, Herrn Alexander Schmitz, herausgegebener: „Oesterreich- Ungarischer Postmeister-Kalender“ ist schon der zweite Jahrgang in sehr gefälliger Ausstattung erschienen und wird gewiß, gleich seinem Vorgänger nicht nur von allen Postbeamten, sondern auch von der großen Zahl deren, welche einen regen Postverkehr unterhalten, als ein eben so nützlicher, als practischer Leitfaden in allen den Postverkehr betreffenden Angelegenheiten betrachtet und demgemäß auch freudigst aufgenommen werden.

* Im Verlage der äußerst rührigen Musikalienhandlung von Táboršky und Parsch in Pest ist schon für Pianoforte wieder neu erschienen: „Pluie de Mai“ (Mairegen) Triller-Stüde von A. Dupant; „Jellemrajzok magyar népdalokból“ (Characterzeichnung aus ungarischen Volksliedern) von Ladislav Zimay; „Vor- und nach dem Krach“, Polka-Française, von A. Ungyal.

— (Ein Ausflug nach — Ostindien.) Drei unserer passionirtesten Sportsmen so meldet der „Ang. N.“ der bei uns so rasch heimisch gewordene russische Fürst Tschetwertinsky, Graf Wathanyi Elemér und Baron Alexius Dreyer begaben sich vorgestern nach Triest, um über Brindisi Alexandrien und den Suez Canal nach Calcutta zu reisen, wo sie am 2. Februar l. Z. anzukommen hoffen. Die genannten Sportsmen wollen dann dort für längere Zeit der Löwenjagd obliegen.

Wolkewirtschafts-

Wolkewirtschafts-

Arad, 12. Jänner. Spiritus unverändert, en gros 60.—61 sammt Faß, en detail 58 1/2—59 ohne 61 1/2—62 sammt Faß.

(L-r.) Großwärdeln, 10. Jänner. (Orig. Ber.) Das dieswöchentliche Getreidegeschäft war noch immer ruhig. Zufuhren und Ausgebote in allen Cerealien waren sehr spärlich. Das Effectiv-Geschäft in Weizen und Roggen verharret auf den schon seit Wochen dauernden ruhigen Gang; mit Gerste geht es auch recht stille her; Hafer war noch immer für den Consum stark gekauft, wobei die Preise festen Stand hielten.

Wir notiren heute für: Weizen 82—83 Pfd. fl. 7.20—50. pr. Mtz. Roggen 80 Pfd. fl. 5.10—20. Mais 3-Ctr. fl. 5.15—20. Hafer 100 Pfd. fl. 3.60—75. Gerste 72 Pfd. fl. 3.40—50. Spiritus, Diese Woche war in diesem Artikel flauer Geschäft; der Absatz blieb auf den Consum beschränkt und notirt effectiv per alte ung Halbe 24 kr. bei 14 Keamur oder 60 fr. per Grad ohne Gebinde.

Saatenstandsbericht.

Die hie und da schon Aufgetauchten Besorgnisse, als hätten die Herbstsaaten unter dem gegenwärtigen trofrenen Froste, können wir nicht theilen. Selbst ein höherer Kältegrad wird für dieselben ohne nachtheilige Folgen bleiben. — Die Saaten sind im Allgemeinen ziemlich gut besteckt; nur rückfichtlich der Feldmäuse und sonstigen „Ungeziefer's“ war ein guter Regen zu wünschen. Das Incasso-Geschäft war dieses neuer Jahr ein recht Befriedigendes und ist zu erwarten, daß die Geldcalamität schon in den nächsten Monaten wesentlich nachlassen dürfte.

Von normalen Geldverhältnissen jedoch werden wir noch immer so lange entfernt sein bis unsere Regierung „ökonomischer“ zu Werke gehen und das Vertrauen für unser Creditbedürftiges Land mehr erstarkt und wieder constitutirt sein wird hoffen wir das Beste.

Wien, 10. Jänner. (Spiritus.) Privatverkehr. In diesem Artikel hält die matte Stimmung auf dem hiesigen Plage an. Prompter Fruchtspiritus ist heute 60 kr. Waare zu notiren.

Wien, 10. Jänner. (Wiener Frucht- und Mehlbörse.) Der Verkehr an der heutigen Fruchtbörse nahm einen weniger günstigen Verlauf, als man anfangs erwartete, und blieben die Hoffnungen der Eigener, sowohl was die erzielten Preise als auch den Absatz betrifft, unerfüllt.

In Weizen wurden bei unveränderten Preisen circa 20.000 Zollcentner umgesetzt; bekannt wurden folgende Verkäufe: Wieselburger 1600 Zollcentner 83 Pfd. in diversen Partien zu fl. 7.80 bis fl. 8.400 Zollcentner 87 Pfd. zu fl. 8.10. Alles per 87 Pfd. gewogen und ab Wieselburg; slovakischer 600 Zollcentner 86 Pfd. fl. 7.80 ab Diokegh, 1000 Zollcentner 84 Pfd. fl. 7.75 ab Reuhäusel; 400 Zollcentner 83 Pfd. fl. 7.60 ab Reuhäusel; Banater 1000 Zollcentner 85 Pfd. fl. 8.20 ab Gögendorf, 800 Zollcentner 84 Pfd. fl. 8.35 ab Leobersdorf; Preßburger 500 Zollcentner 88 Pfd. fl. 8.35 frei St. Pölten; galizischer Weizen notirte fl. 7—7.50, Prima Waare bis fl. 7.90 ab hier — Alles per netto Zollcentner.

Roggen erfrute sich bei behaupteten Preisen eines recht flotten Absatzes; in galizischer Waare wurde ziemlich viel für die Budweiser Gegend, die Slovakai und auch zum Versandt nach den Südbahn Stationen gekauft. Bezahlt wurde galizischer und russischer zu fl. 5.05—50, 80—81 Pfd. Warshauer Waare erzielte auch bis fl. 5.70 ab hier. Slovakischer Roagen 77 Pfd. wurde zu fl. 6.25 per 80 Pfd. ab St. Pölten, eine andere Partie zu fl. 6.05 ab Gögendorf bezogen.

Gerste blieb bei schwachem Umsatz unverändert. Man bezahlte: slovakische per 68—72 Pfd. zu fl. 4.85, per 72—72 Pfd. zu fl. 5.10 ab Reuhäusel, mährische per 72—72 Pfd. zu fl. 5.20—25 ab Wien; galizische je nach Qualität von circa fl. 3.90 bis fl. 4.30 ab hier.

Mais flau in Folge starker Angebots galizischer und moldauischer Waare. Banater wurde zu fl. 5 bis fl. 5.05, galizischer zu fl. 4.60 bis fl. 4.70 per Zollcentner ab hier erlassen. Cinquantin wurde zu fl. 4.80 ab Tornocz bezahlt.

Hafer war etwas fester; gewöhnliche ungarische Waare wurde zu fl. 4.80—82, gereinerte zu fl. 4.90 bis fl. 5, galizische zu fl. 4.50—75 per Wiener Ctr. ab hier bezahlt.

Wiener Waarenbörse, vom 10. Jänner. (1/2 Uhr Mittags.) An der Waarenbörse war es heute wieder recht still.

In Rüböl wurde Einiges gemacht, und zwar gelangte prompte Waare zum Preise von fl. 18.75, Feber-April zu fl. 19 zum Abschluß. April-Mai notirte fl. 19.50, Herbst Del fl. 21.75—22.

Leinöl. Eine kleine Post holländischer Waare erzielte fl. 24 ab hier.

Petroleum war sehr flau und hat neuerdings im Werthe eine Einbuße erlitten. Per Jänner Lieferung wurden mehrere hundert Barils zu fl. 10.50 gehandelt.

Cocoknufföl. Cochin wurde zu fl. 30 bis 30.50, Ceylon zu fl. 27—27.25 ab hier transito bezahlt.

Von Potasche wurden Blaustich zu fl. 15.50—16.50 gehandelt.

Spiritus. Für Termine, Sommermonate, bleibt die Nachfrage ziemlich rege, wogegen Abgeber sich sehr reservirt verhalten.

Zucker blieb heute ganz geschäftslos, Tendenz und Preise sind unverändert matt.

Wiener Börse vom 10. Jänner. Die heutige Börse verkehrte trotz der wenig befriedigenden auswärtigen Notirungen in fester und zuverlässiger Haltung; doch war das Geschäft sehr beschränkt.

Creditaetien bewegten sich zwischen 239.50 und 240, Anglo-Actien zu 145.50 und 148, Unionbank-Actien zu 125 und 127, Francobank-Actien zu 44.50 und 45.50, Handelsbank-Actien zu 88 und 89, Vereinsbank-Actien wurden zu 19 gehandelt, Ungarische Creditbank kamen zu 134 und 135, Italiener zu 39 und 39.50 vor.

Von den Industrie-Effecten notirten Allgemeine Baubank 68.5 nach 67.50, Anglo-Baubank 87.50 nach 85, Bauverein 32 nach 30, Brigittenauer 21 nach 19.50. Lombarden varirten zwischen 166.50 und 167, Staatsbahn zwischen 341 und 341.50.

Um 11 Uhr schlossen: Creditaetien 239.50, Anglobank 147.50, Union 125, Franco 45, Handelsbank 89, Allgemeine Bau-

bank 67.75, Parcellirungs-Baugesellschaft 29, Union-Baubank 52, Wechsel-Baubank 14.50.

Die Mittagsbörse brachte geringfügige Veränderungen: Creditaetien schwankten zwischen 239.50 und 240, Anglo-Actien wurden zu 148, Unionbank-Actien zu 125 und 125.75, Francobank-Actien zu 44, Handelsbank-Actien zu 89.50, Vereinsbank-Actien zu 19 und 19.50 abgeschlossen. Baupapiere behaupteten die Schlusskurse der Vorbörse.

Zur Erklärungszeit um 1/2 Uhr schlossen Creditaetien 240.—, Anglobank 147.75, Union 215.50, Francobank 44, Vereinsbank 19.25, Lombarden 166, Carl Ludwig Bahn 229.50, Realitäten-Verkehr 21.50, Union-Baubank 51.50, Bauverein 31.50, Brigittenauer 21.50.

Da die Effectenversorgung ungemein leicht zu bewerkstelligen war, hielt die feste Tendenz auch in der zweiten Börsenhälfte an. Schwieriger zu prolongiren waren nur Bauvereins-Actien, für welche schwache Leute 60—80 kr. vergüten mußten.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten schlossen: Creditaetien 239.05, Anglobank 147.25, Union 126.—, Francobank 44.—, Vereinsbank 19.—, Austro-ottomanische Bank 60, Capptische Bank 110, Oesterreichische allgemeine Bank 57, Allgemeine Baubank 67.50, Anglo-Baubank 86.75, Bauverein 31.50, Wechsel-Baubank 14.50, Union-Baubank 51.25, Napoleonsdor 9.02. Fest.

(Verloosung.) Bukarester Prämienziehung. Bei der am 2. Jänner 1874 in Gotha öffentlich vorgenommenen sechsundzwanzigsten Verloosung der Serien und Gewinn-Nummern des Prämien-Anlehens der Stadt Bukarest vom Jahre 1869 per 15.000.000 Francs wurden die nachfolgend aufgeführten dreiunddreißig Serien gezogen, und zwar: Nr. 102 154 752 1246 1279 1334 1536 1935 1996 2035 2228 2378 3379 3735 4198 4260 4329 4370 4675 4821 4869 5175 5179 5419 6161 6250 6448 6455 6767 6809 7005 7375 und 7464. Aus diesen verlosenen dreiunddreißig Serien wurden die nachfolgend angeführten 141 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 75.000 Francs auf S. 3735 Nr. 46, der zweite Treffer mit 15.000 Francs auf S. 4370 Nr. 61, und der dritte Treffer mit 5000 Francs auf S. 4260 Nr. 94; ferner gewinnen je 2000 Francs S. 1996 Nr. 18, S. 6767 Nr. 54, und S. 7005 Nr. 34; je 1000 Francs S. 2228 Nr. 28, S. 4370 Nr. 50, S. 6250 Nr. 23 und Nr. 38, und S. 7375 Nr. 60.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Wien, 12. Jänner. Getreidegeschäft. In Weizen schwacher Verkehr, Tendenz etwas fester. Frühjahrs-Weizen fl. 8.15—20. Frühjahrs-Hafer 2.25—26. Mais fl. 5.00—05. Walachische Gerste fl. 4.87—90. Gerste fl. 3.62—66.

Telegrafirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 12. Jänner 1874.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Metalliques, National-Anlehen, 1868er Staats-Anlehen, Banfactions, Creditaetien, London, Silber, S. l. Münz-Ducaten, Napoleondor.

Advertisement for Josef Streckenbach, mentioning his death and funeral arrangements. Text: 'Julie Streckenbach gibt in ihrem wie auch im Namen ihrer Schwestern Johanna und Mathilde mit tiefbetäubtem Herzen Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Bruders Josef Streckenbach, welcher nach langem Leiden am 12. d. M., Vormittags 9 Uhr im 21. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Dienstag am 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Herrengasse, Schärfecker'sches Haus, auf dem isr. Friedhofe überführt und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet werden. Friede seiner Asche! Arad am 12. Jänner 1874.'

Zur Beachtung.

Die Arader städtische freiwillige Feuerwehr wünscht das Ziel zu erreichen, daß sämtliche mitwirkende Mitglieder, im Falle einer Feuergefahr in einigen Minuten zusammengelassen werden und an den Ort der Gefahr eilen sollen, um dieselbe mit dem möglichst geringsten Schaden zu beseitigen.

Das Commando der Arader städtischen freiwilligen Feuerwehr

Die allerbesten Kunst-Zähne

und Kautschuk-Gebisse etc. werden nach der vorzüglichsten amerikanischen Manier überraschend schön, vollkommen zweckentsprechend, naturgetreu und dauerhaft in Vulkanit angefertigt und schmerzlos eingesezt.

Lust-Gases

vorgenommen bei Zahnarzt D^o v. Máthé.

Arad, Promenade Nr. 7 (eigenes Haus.) Ord. von 9-12, von 2-4 Uhr täglich.

Theater.

Heute Dienstag, den 13. Jänner 1874, unter der Direction des Gu-lav Hubay zum Vortheile des Schauspielers Balla István:

A fekete koldus.

(Der schwarze Bettler.) Drama in 5 Acten von Géral Ueberrigt von Éböt Frencz. (Regisseur Drie lte.)

Vorspiel; Egy éj Saint-Domingo szigetén.

(Eine Nacht auf der Insel Saint-Domingo.) Anfang 7 — Ende nach 9 Uhr.

Notirungen der Pester Börse vom 10. Jänner 1874.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various securities and exchange rates.

Table listing 'Pfandbriefe' (mortgage bonds) with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 9. Jänner.

Table listing 'Allgemeine Staatsschuld.', 'Grundentlast.-Obligationen.', 'Oeffentliche Anlehen.', and 'Bank-Actien.' with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Table listing 'Commercial Wr.', 'Franco-östrerr.', 'National-Bank', and 'Oesterr. allgemeine Bank' with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Actien von Transportunternehmungen.

Table listing various railway and transport company stocks with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Lose.

Table listing various government and municipal bonds with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Devisen.

Table listing exchange rates for various cities like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Ritter Blaubart.

Novelle von Albert Reinhold.

(Schluß)

„Es liegt ein anderer Grund vor, welcher mich für meine Schwester fürchten läßt“, sagte der Freiherr traurig.

Die Geheimrätin war plötzlich ganz still und schweigend geworden. Die Ueberraschung war so groß, daß sie dieselbe noch nicht vollständig fassen konnte.

„Sie dürfen unbesorgt sein, Herr von Werden, Niemand wird jemals von mir etwas davon erfahren. Uebrigens hätten Sie wohlgethan, nicht gerade in dieser Weise das Urtheil der Welt herauszufordern.“

„Sie wissen es, Herr von Werden, wo sich Ihre Schwester befindet?“ fragte die Geheimrätin.

„Ich vermüthe es gnädige Frau Lydia konnte nicht wohl einen andern Weg genommen haben.“

„Sie haben sich nicht getäuscht, Herr von Werden, Ihre Schwester befindet sich in meinem Hause, Lenore hat sie gefunden. Wollen Sie dieselbe mit fortnehmen?“

„Ich möchte es wohl, gnädige Frau, aber ich wage es nicht. Lydia war in Indien verheirathet und wie es anfangs schien, außerordentlich glücklich.“

Die Geheimrätin hatte schon längere Zeit überlegt, offenbar ging sie mit einem Plane um, der sie lebhaft beschäftigte.

„Herr von Werden.“ sagte sie dann nach einer Pause, „ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen,

es möchte in Ihrem eigenen Interesse sein, wenn Sie denselben annehmen. Ich brauche wohl nicht zu wiederholen, daß Ihr Geheimniß bei mir so sicher ist, wie bei Ihnen selbst.“

„Lassen Sie jetzt den alten Familienhaß“, sagte die Geheimrätin gut gelaunt, indem sie dem Freiherrn ihre Hand hinreichte.

„Ich danke Ihnen für dies Wort, Frau Geheimrätin, es macht mich außerordentlich glücklich. Ich hoffe, daß Sie niemals irgend welche feindselige Handlung bei mir finden werden.“

An einem warmen Sommerabende, wenige Monate nach den stattgefundenen Ereignissen wandelte im Garten des Freiherrn von Werden ein junges,

Arad

Szabad kérdés... Arad, 1874

Arad, 1874

glückliches Paar und in nicht allzu weiter Entfernung folgte die Geheimrätin von Rodenhofen mit Lydia. Die Hecken, welche zum gegenseitigen Schutze angelegt waren, hatten längst das Schicksal der Mauer geteilt und an Stelle des chinesischen Pavillons erhob sich ein schlankes, freundliches Gartenhäuschen, wie für Glück und Frieden geschaffen.

Das junge Paar war der Freiherr von Werben und seine Braut, Lenore von Rodenhofen. Es war nicht schwer geworden, daß sich beide Herzen, welche einander längst zugethan waren, fanden und an dem Tage, als Lenore Lydia bewogen hatte, in das Haus des Bruders zurückzukehren und sie dieselbe selbst dorthin begleitete, an dem Tage gestand Lenore dem Freiherrn Alles, was sie im Gedanken gegen ihn gehündigt und als sie ihre Beichte vollendet, da sagte er warm und innig:

„Sie böse, böse Lenore, wie grausam bin ich von Ihnen behandelt und jetzt, was denken Sie jetzt von mir?“

„Daß Sie ein guter, edler Mann sind, der das Glück und die Ruhe einer armen Schwester höher schätzte als sein eigenes Glück und seinen Ruf. Sie müssen sich sehr glücklich fühlen.“

„Mein Lenore, ich fühle mich nicht glücklich — mir fehlt etwas“, entgegnete er stehend. „Nur wenn ich das erreiche, dann ist mein Glück vollständig.“

„Und was wäre das?“ fragte Lenore hochrothend.

„Mir fehlt nichts zu meinem Glücke als Du, Lenore“, lautete die Antwort.

Sie sagte nichts, aber als er dann stürmisch seine Arme um ihren Nacken schlang und sie fest, fest an seine Brust presste, da duldete sie es in stiller Glückseligkeit und er las die Worte in ihren Augen.

„Du wolltest es wirklich mit dem Ritter Blaubart versuchen?“ fragte er dann neckend, als sie ihm gestanden, daß sie ihn liebe und schon lange geliebt habe.

„Ja“, entgegnete Lenore mit holdem, verschämten Lächeln, „wenn Du mir versprichst, keiner anderen Frau den goldenen Schlüssel zu Deinem Herzen anzuvertrauen.“

Bevor der Winter kam, wurde die Hochzeit gefeiert und die früher so feindlichen Nachbarn bildeten fortan eine Familie, da die Geheimrätin sich nicht von ihrer Nichte trennen wollte.

Lydia, im steten anregenden Umgange mit Lenore, sorgsam behütet und doch nicht mehr wie eine Gefangene gehalten, erholt sich. Sie hat ihre Furcht vollständig verloren und der lichten Augenblicke werden mehr und mehr, so daß mit der Zeit eine vollständige Heilung zu erwarten steht, wie der Arzt versichert.

Rechter Sinn.

Erzählung

von Fanni Berger.

(Fortsetzung.)

Eben wurde Agie für die Quadrille gegeben und nicht ohne Seufzer konnte sich Julius von der Baronin trennen.

Er küßte die kleine zarte Hand, die sicher noch nie gearbeitet und sagte mit einer allerdings sehr kühnen Färllichkeit: „Also nach der Quadrille darf ich wiederkommen und dann gehört der nächste Tanz wieder mir?“ und er streichelte schmeichelnd ihre Hand.

Sie nickte, Julius verließ sie ganz entzückt, die Baronin war jedenfalls ein herrliches Wesen, zwar nicht sonderlich geistreich, er war sogar fest überzeugt, daß es mit ihrer Bildung am ärgsten bestellt sei, daß sie nicht einmal so viel Schluß besaß, als sich eine Vocalsängerin letzten Ranges, bei nur ganz geringeren Verstandeskräften, anzueignen vermocht hätte, er hetzte die Ueberzeugung, daß es mehr als Liebe, daß es Blödsinn war, diese Frau zur Baronin zu machen, aber weiter ging er nicht, er war zu harmlos, sie zu schön, sie lächelte ihm zu, er fand, sie sei ein Engel und war überglücklich als der Baron, der seine holde Schwägerin zum Tanze geführt, sich ihm zum Gegenüber bot.

Emma schien es, als ob der Baron die Absicht habe, sie an jedem Gespräch mit Julius durch seine Anwesenheit zu verhindern, während der Touren hatte sie stets das Auge des Barons auf ihr und nach dem Tanze endlich, als sie an Julius Arm ihrem Sitze an Frau Körners Seite zuschritt, während der Baron seine Schwägerin geleitete, da hatte sie kaum die wenigen Worte: „vergessen Sie nicht an meine Warnung bezüglich des Barons“ hervorgebracht, da stand der genannte auch schon vor ihr und bat in der gewinnendsten Weise um den nächsten Tanz.

Es wäre Emma unendlich lieb gewesen, wenn Julius sich als ihren Tänzer geriert und dieser Aufdringlichkeit ein Ende gemacht hätte, dieser aber wußte, daß die Baronin seiner hatte und da er schwieg, nickte Emma zustimmend mit dem Kopfe.

Der Abend, von dem sich Emma so viel des Angenehmen versprochen, schritt für sie im tödtlichsten Schneefengange dahin. Julius gehörte ganz der Baronin an und bot Alles auf, um ihre ganze Aufmerksamkeit auf sich allein zu concentriren und alle Diejenigen, die wohl gerne eine Annäherung an die schöne, elegante „Baronin“ gesucht und es an ihm geltenden feindlichen Blicken nicht fehlen ließen, von

ihr ferne zu halten. Er war stolz auf die offenkundige Eroberung, die er an der Baronin gemacht und was kümmerte ihn der Baron.

Die auffallende Galanterie, die der Baron Emma gegenüber an den Tag legte, hatte sie von der Gesellschaft gewissermaßen isolirt, die jungen Männer hielten sich ferne, da sie nicht wissen konnten, wie peinlich Emma des Barons Gesellschaft war und die Damen fanden den Baron abentheuerlich.

Als man zur Tafel schritt, bot der Baron Emma den Arm. Die Plätze mußten schon früher reservirt gewesen sein, denn überall war es schon besetzt, nur zwei Plätze waren frei und der Baron schritt gerade auf diese zu.

Emma's ablehnendes, kühles Wesen konnte dem Baron nicht entgehen und vergebens suchte er einen Grund für dasselbe, er bot ihr den Arm und bat, sie zu einem Sitze führen zu dürfen, zögernd legte sie ihre Hand auf demselben.

„Ich darf wohl um das Glück bitten, bei der ersten Quadrille Ihr Tänzer zu sein?“

„Ich habe über dieselbe zu Gunsten Herrn Körners verfügt“, und zum erstenmal lächelte sie.

Jetzt tönten die rauschenden Accorde eines Walzers durch den Saal, er eröffnete den Ball.

Allen voran schwebte als erstes Paar der Bürgermeister des Städtchens mit der Braut, ihnen folgte der Baron mit Emma und Julius, der wonnetrunken die hold lächelnde Baronin in seinen Armen hielt.

Der Baron tanzte vorzüglich. Emma konnte sich nicht erinnern, je mit einem so ausgezeichneten Tänzer getanzt zu haben, Alle waren schon müde und erglühend auf die Sitze zurückgekehrt und setzten mit fliegendem Athem die Fächer in Bewegung und noch immer folgten der Baron und Emma den rhythmischen Klängen; erst als diese erstarben führte er sie zurück und Emma empfand nur die veräuschende Wärme des Tanzes, nicht eine Spur von Ermüdung hatte sich ihr mitgetheilt.

Der Baron küßte die Hand und dankte für den gewährten Genuß, dann entfernte er sich und schritt dem in die Speisezimmer mündenden Ausgange zu.

Dort waren die Buffet's aufgestellt. Der Baron trat zu einem derselben, nahm etwas Limonade und heftete seine Blicke immer aufs Neue dem eben durchschnittenen Eingange zu.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg. Redactionsleiter: H. Goldscheider. Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hauptgasse N. R. Steiniger'schen Hause.

Arlejtési hirdetmény.

Szabad kir. Arad város gazdasági székének részéről közhírré tétetik, miként a holtmaros szabályozásával kapcsolatos 39,300 fitra előirányzott zsilip- és a radnai uton felállítandó s 8173 fit 19 kr-ra előirányzott hid építésének biztosítása iránt, f. é. január hó 21-én d. e. 10 órakor a gazdasági hivatalban (Freyberger ház II. emelet) árlejtés fog tartatni.

Az erre vonatkozó tervek, költségvetések s feltételek előzőleg is Farkas Menyhért titoknok urnála hivatalos órák alatt mindenkor megtekinthetők.

Mire vállalkozni szándékozók azzal hivatalnak meg, miként bányompenzzül, mely egyszerűs mind szerződési biztosítékul is szolgál, 4000 fit teendő le készpénz vagy érték papírban.

Arad, 1874. évi január hó 9. Csiky Károly. aljegyző.

Uebersetzung des vorstehenden amtlichen ungarischen Textes. W 401874. Wimmendo-Vicitation. Von Seite der Wirth-

schaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß behufs Sicherstellung der Erbauung der mit der Holtmarosregulirung verbundenen, auf 39,300 fl. präliminirten Schleufe und der auf der Radnaer Straße zu erbauenden, auf 8173 fl. 19 fr. präliminirten Brücke, am 21. Jänner 1. J., Vormittags 10 Uhr, im Amtlocale der Wirthschaftscommission (Freyberger'sches Haus II. Stock) eine Wimmendo-Vicitation abgehalten werden wird.

Die hierauf bezüglichen Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen können auch im Vorhinein bei dem Magistratsrath Herrn Farkas Menyhért in den Amtsstunden jederzeit eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß als Reuegelde, das auch als Vertragssicherstellung dienen wird und 4000 fl. entweder in Baarem oder in Werthpapieren beträgt, zu legen sind. Arad, 9. Jänner 1874. Csiky Károly, Vicenotár.

Neues Heilsystem für franke und geschwächte Männer (ohne Medicamente). Hügel'sche Buchhandlung, Wien, Pertergasse 6. Preis fl. 2. mit Post fl. 2.10 (3. Aufl.) NB 5000 Kranke geheilt. (1 62-50)

Der Winter kommt, der Winter kommt, der Winter ist schon da!

Advertisement for winter clothing and goods. Includes sections for: Gute, warmhaltende Winterkleidung; Gesundheits-Unterleibchen; Herren-Shawis; Reise Shawls; Herren- und Damen-Schleips; Damen- und Mädelntücher; Gamaschen; Strümpfe und Socken; Besonders elegant; Damen- und Kindermüße; Handschuhe aus Hirschleder; Schuhbelagen. Also includes 'Es werde Licht!' section with various lamps and 'Pfeilschnell dahin!' section with skis.

GULDEN-BAZAR, Wien, Pratertrasse 66.

Licht schön

Neueste Petroleum-Sicherheits-Lampen mit bester Konstruktion...

Licht gut

1 Stück Speisestimmer-Gängelampen...

Licht billig

1 Stück Speisestimmer-Gängelampen...

Regenmäntel.

Reisenden, Decouren oder Bahnbeamten...

Regalien - Verpachtung.

Auf der Graf Stephan Esterhazy'schen Herrschaft Nagy Halmogy

im Zaränder-Comitat Königreich Ungarn. 1. Im Marktorie Nagy Halmogy...

Die Verpachtung erfolgt im schriftlichen Offertwege und erstreckt sich auf drei hintereinanderfolgende Jahre...

Nagy-Halmogy den 31. December 1873. Die Graf Stephan Eszterhazy'sche Herrschafts-Direction.

Schutz vor Kälte ist und bleibt gute WINTERKLEIDUNG.

aus reiner Schafwolle, welche bekanntlich den Körper vor jeder wöchentlichen Witterung schützt...

Handschuhe aus bestem Tuch gearbeitet. 1 Paar für Herren...

Damen- und Kinder-Muff. 1 Stück für Damen...

Ganz neu für diese Saison. Damen- und Mädchenhüben in den Farben weiß, violett, rot, blau.

Reise- und andere Shawls

aus reiner Schafwolle, schwarze Tüffine. 1 Stück für Herren...

Winterschuhe

aus reiner Schafwolle, welche bekanntlich den Körper vor jeder wöchentlichen Witterung schützt...

Winterschuhe

aus reiner Schafwolle, welche bekanntlich den Körper vor jeder wöchentlichen Witterung schützt...

Gesundheits-Liechen

Diese schützen im Winter vor jeder Erkältung, daher besonders zu empfehlen.

Gesundheits-Liechen

Diese schützen im Winter vor jeder Erkältung, daher besonders zu empfehlen.

Gesundheits-Liechen

Diese schützen im Winter vor jeder Erkältung, daher besonders zu empfehlen.

Gesundheits-Unterhosen

1 Paar für Herren...

Gesundheits-Unterhosen

1 Paar für Herren...

Gesundheits-Unterhosen

1 Paar für Herren...

Gesundheits-Socken und Strümpfe

1 Paar Herren-Socken...

Gesundheits-Socken und Strümpfe

1 Paar Herren-Socken...

Gesundheits-Socken und Strümpfe

1 Paar Herren-Socken...

Winter-Handen

1 Stück für Herren...

Winter-Handen

1 Stück für Herren...

Winter-Handen

1 Stück für Herren...

Grosse Auswahl von Herren- und Damen-Halstüchern

aus feiner Seide, klein, weiß...

Grosse Auswahl von Herren- und Damen-Halstüchern

aus feiner Seide, klein, weiß...

Grosse Auswahl von Herren- und Damen-Halstüchern

aus feiner Seide, klein, weiß...

Bau-Banden aus Schafwollstoff

1 Stück für Herren...

Bau-Banden aus Schafwollstoff

1 Stück für Herren...

Bau-Banden aus Schafwollstoff

1 Stück für Herren...

Damen- und Mädchen-Häuben

1 Stück für Damen...

Damen- und Mädchen-Häuben

1 Stück für Damen...

Damen- und Mädchen-Häuben

1 Stück für Damen...

Vorstehend assortierte Waaren sind einzig und allein in solcher Qualität zu haben im Bazar Friedmann, 26 Praterstrasse 26.

Ein gross Käufer erhalten Rabatt. (965-1624)

Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde. Geheime Krankheiten IMPOTENZ (geschwächte Manneskraft).

Licitations-Kundmachung. Von Seite des Waisenamtes der k. Reichstadt Arad wird laut Bechluss Z. 2335 vom 1. 3. hienit kundgemacht...

1000 Ducaten effectiv in Gold. Diese Lotterie enthält ausserdem Treffer von 200, 200, 100, 100 Ducaten, 400 Silbergulden, 3 Original-Creditlose und viele andere Kunst- und Werth-Gegenstände.

Wittu... Pränu... Der... gestrigen... niques... Die... P eter s... statt, wie fr... am 9. Feb... des Monar... z.M. Gra... militärische... an der Sei... bekannt. D... tions-Chef... rath v. S... bekanntlich... tische Me... Hauptstadt... einen Besuch... stadt zu bes... einen mehrr... St. Petersb... dort zur Zeit... gleichfalls... E a n o, w... wo er gleich... rungschrei... rung in der... der der engl... ist, einen Na... lautet, daß... Bettreter in... an seinen P... mung im Herr S a n... Ungarn mit... Diplomaten... terland mög... seiner Abrei... Dr. B a n h... lebhaft die... ausstellung... Wunsch ang... innige Hand... eine Reihe v... überzeugte... Konkurrenz m... stehen könnte... die heimische... Hand nähme... gegentommen... möge, so ä... daß weniger... zwischen T r... dort immer r... nische Handel... auf die Gr... Desterreich U... gungen bei... nehmungsgeis... Schanden zu... In Be... rathe zu mach... reits wieder... Blättern. Im... einige Führer... es mit der... nehmen, über... werden und... mehr wissen... über von Wie... Agitation für... Die Officiose... trauen; aber... bewirken, daß... wird und die... Ministeriums... leit zwischen